

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn und Bruder Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

Weihnachten wird unter dem Baum entschieden.

So hat eine große Medienkette in den letzten Wochen für sich und ihre Artikel geworben. Diese Kampagne hat für große Empörung gesorgt. Geschmacklos fanden es viele. Andere sahen in dieser Werbung ihre religiösen Gefühle verletzt und klagten dagegen. Dafür sorgten auch die unappetitlichen Andeutungen unter dem Weihnachtsbaum.

Empörender aber finde ich, dass das Weihnachtsfest zum Konsumfest verkommen ist. Diese Werbung spiegelt wieder, auf es ankommt in unserer Welt. Je größer die Geschenke, je geiler das Fest. Je höher der Umsatz, und darauf zielt ja die Kampagne, je erfolgreicher das Weihnachtsgeschäft, umso besser für das Unternehmen und die Aktionäre. Wachstum um jeden Preis. Aber wie diese Güter hergestellt werden und warum sie so billig sind, davon kein Wort.

Weihnachten wird unter dem Baum entschieden.

Der badische Landesbischof Ulrich Fischer sieht aber in diesem Werbespruch auch eine Chance. Zum ersten Mal seit Jahren, sagt er, wird in der Öffentlichkeit über den Sinn von Weihnachten nachgedacht. Es wird seit langem wieder darüber diskutiert, was Weihnachten für uns und die Welt ist.

Dabei ist Weihnachten schon längst entschieden im Himmel und auf Erden: Gott hat sich für seine Welt und für uns entschieden. Gott, der ewige und allmächtige Gott, sendet seinen Sohn zu uns. Kommt als armes Kind zu uns. Gott entäußert sich seiner Gestalt, und will bei uns wohnen und mit uns sein. Der große Gott als kleines Kind bei uns und mit uns und für uns. Davon erzählen und zeugen die Weihnachtsgeschichten der Bibel. Es ist längst entschieden: Friede auf dem Felde bei den Hürden und auf Erden. Gott zur Ehre und den Menschen zur Freude.

Von dieser Freude ist die Weihnachtskantate von Johann Sebastian Bach erfüllt. Wir konnten eben an diesem Jubel teilhaben. Gott wendet unser Leid. Die Engel singen und wir singen mit. Die Weihnachtskantate animiert uns englisch, den Engeln gleich, zu singen. Die Kantate nimmt schon jetzt vorweg, was am Ende der Tage geschehen wird, wie Johannes von Patmos in seiner Offenbarung uns eröffnet:

Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen, und riefen mit großer Stimmen: Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserem Gott, und dem Lamm! Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Ältesten und um die vier Gestalten und fielen nieder vor dem Thron auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Johannes von Patmos nimmt uns in seiner großen Vision vom Himmlischen Jerusalem in die nicht sichtbare Welt Gottes der letzten Tage. Was am Ende der Tage geschieht, versteht er als Gegenbewegung zur Bedrohung, zur Missachtung und der Not seiner Tage und unserer Welt. Seine Vision will trösten und die verzagte Christenheit aufrichten. Eindrücklich schildert er, wie sich um den himmlischen Thron des Lammes eine unüberschaubar große Schar eingefunden. Und wie schon an der Krippe, so sind auch hier die ganz verschiedenen Menschen versammelt – aus allen Nationen und Sprachen, Schichten Menschen aus allen Himmelsrichtungen kommen zusammen, um das Lamm zu würdigen.

Sie tragen Palmzweige in den Händen, wie damals beim Einzug Jesu in Jerusalem. Palmzweige als Zeichen des Sieges und der Würdigung für den König. Der Heiland, der den Hirten verkündigt war, und das Heil, das das Lamm bedeutet, meinen denselben – den, der sich schließlich selbst als Hirte erwiesen, der die Seinen auf gute Weiden und zum lebendigen Wasser leiten wird, Christus der Sohn Davids.

Und wie damals bei der wundersamen Geburt Jesu, so sind auch im Himmel die Engel die Sachverwalter des Gotteslobes, das sieht Johannes von Patmos. Sie nehmen alle anderen hinein in das anbetende ehrfurchtsvolle Preisen, in die staunende Freude, in das jubelnde Lob. Und wie könnten sie das angemessener und schöner zum Klingen bringen als mit ihren Liedern? Wir stimmen heute in den himmlischen Chorgesang mit unseren Liedern und dieser Weihnachtskantate mit ein:

**Das neugeborne Kindelein, das herzeliebe Jesulein
Bringt abermal ein neues Jahr der auserwählten Christenschar.**

Das neugeborene Jesulein, das wir in diesen Tagen besingen, führt uns in ein neues Jahr. Die Geburt Jesu gilt für unser ganzes Leben. Gott ist durch ihn unser Freund. Nichts kann uns von ihm fernhalten. Der Heiland ist die Leitfigur für das neue Jahr, für unser Leben und für die Welt bis ans Ende ihrer Tage sein. Der im Stall geborene Christus und das Lamm sind eins. Wir haben keine Macht, keine Ideologie, keine Herrschaft zu fürchten.

**Trotz Teufel und der Höllen Pfort,
ihr Wüten wird sie wenig nützen,
Das Jesulein ist unser Hort.
Gott ist mit uns und will uns schützen.**

Weihnachten ist längst entschieden, im Himmel und auf Erden. Deshalb diese Weihnachtskantate. Deshalb die vielen Lieder. Entscheiden aber können wir, ob es eine Geschenkeschlacht wird oder ob der Jubel über Christi Geburt uns und die Welt erfüllt. Entscheiden können wir, ob der Stress um das richtige Geschenk, der Stress einer gelungenen Weihnachtseinladung, uns treibt, oder ob die Botschaft von Gottes Kommen uns bewegt. Wir haben es in der Hand, ob wir auch in diesen Tagen, das unmenschliche Rennen mitmachen, ob wir den tödlichen Wettlauf nach immer Höher, Größer, Besser und immer mehr mitmachen, oder ob wir dies alles sein lassen und dem Leben folgen, das Christus dieser Welt schenkt.

So gesehen entscheidet sich Weihnachten hier in der Marienkirche, in unserem Leben und in der Welt und auch unter dem Baum. Wo uns die Botschaft von Christi Geburt erreicht, da können wir nicht anders als davon singen in den höchsten Tönen mit unseren leisen und lauten Stimmen selbst mit unserem Grummeln und Stammeln. Das wollen wir jetzt tun mit den Worten des alten Weihnachtsliedes: **Willkommen, süßer Bräutigam, du König aller Ehren! Willkommen, Jesu, Gottes Lamm, ich will dein Lob vermehren; Ich will dir all mein Leben lang von Herzen sagen Preis und Dank, dass du, da wir verloren, für uns bist Mensch geboren. Amen.**

Lied EG 33, 1-3

Ja, lasst uns von Gott singen mit allem, was lebt:
mit den Tönen der Kinder, mit unseren lauten und leisen Worten
mit den zärtlichen Stimmen und den kräftigen Tönen, mit den
Erzählungen der Alten,
ja auch mit dem, was wir Menschen nur uns selber sagen,
mit unseren Gefühlen und Stimmung,
lasst uns singen von Gott, der Mensch geworden ist
und sich seiner entäußert hat, damit wir leben.

So bitten wir Gott für alle Menschen,
die in diesen weihnachtlichen Tagen dein Lob singen –
für die Säuglinge und Kleinkinder,
die dich mit ihrem Schreien und Plappern loben.

Für alle Kinder dieser Welt,
die noch ganz unbefangen und unbelastet dir ein Lied des Lebens
singen,
uns zur Freude und dir zur Ehre –
für alle, die in unseren Kirchen dir und ihren Mitmenschen
mit ihren Stimmen und Instrumenten Freude machen.

Für alle, denen das Singen in diesen Tagen schwer geworden ist,
weil sie traurig sind oder krank oder nicht mehr ein noch aus wissen –

für alle, die erfahren durften,
dass das Singen deines Lobes durchatmen lässt und befreit –
zu neuer Hoffnung, zu neuem Vertrauen, zu neuem Leben. Amen

Vaterunser